

Henriette Hanke Güttinger, Schweiz

Vortrag:

Ich möchte nicht zu den Menschen gehören,  
die Angst haben, ihre Prinzipien zu verteidigen.

Zuerst möchte ich mich für die Einladung der Ilse Waldthaler Stiftung ganz herzlich bedanken. Mit grosser Freude habe ich die Auszüge aus Ihrer Stiftungssatzung gelesen. Sie entsprechen meinen eigenen ethischen Werten .

Zu Beginn zeige an zwei Beispielen die nachhaltige Wirkung von Zivilcourage im Kleinen wie im Grossen.

**Erstes Beispiel: Die Zivilcourage eines Augenblicks**

Im Sommer 1944 umstellen deutsche Soldaten die griechische Ortschaft Distomo und richten unter der Dorfbevölkerung ein Massaker an mit 218 Toten. Dank der Zivilcourage eines dieser deutschen Soldaten überlebte der vierjährige Argyris Sfountouris mit seiner älteren Schwester. Als der Soldat die beiden Kinder entdeckte, bedeutete er ihnen wortlos - nur mit seinen Augen - , dass sie sich verstecken sollten. Damit rettete er den Beiden das Leben.

Das Massaker sowie der kurze Augenkontakt mit dem deutschen Soldaten ergaben für das weitere Leben von Argyris den Kompass. Er hat den Glauben an den Menschen nicht verloren und setzt sich bis heute gegen Krieg und Unmenschlichkeit ein. Am 50.Jahrestag zum Massaker von Distomo sagte er: „Es gab Überlebende damals in Distomo, weil es unter den Deutschen Menschen gab, die den Befehl der inneren Stimme höher stellten als den von Mördern ausgestellten Befehl zum Morden.“<sup>1</sup>

Vorerst wuchs Argyris in einem Waisenhaus in Athen auf und kam dann mit 9 Jahren in die Schweiz in das Kinderdorf Pestalozzi. Später studierte er Mathematik und

---

<sup>1</sup> Argyris Sfountouris zitiert in: Christiane Schlötzer, Argyris Sfountouris, dessen Eltern in Distomo ermordet wurden, hat den Prozess trotz schlechter Erfolgschancen vorangetrieben, Süddeutsche Zeitung vom 13.Juni 2003.

Astrophysik und unterrichtete am Gymnasium. Mit 40 Jahren orientierte sich Argyris neu: „Ich wollte nicht bis zum bitteren Ende ein gut bezahlter Beamter bleiben.“ Er arbeitete nun für die Entwicklungshilfe und das Schweizerische Katastrophenhilfekorps in Nepal, Somalia und Indonesien. Dabei war ihm die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein grosses Anliegen.

**Zweites Beispiel:** Verweigerung eines militärischen Befehls. Man schreibt das Jahr 1999. Der Krieg der NATO gegen Jugoslawien ist beendet und die serbischen Truppen haben Pristina, die Hauptstadt des Kosovo, soeben verlassen. 200 russische Soldaten sind im Flughafen von Pristina einmarschiert, um die Landung weiterer russischer Truppen einzuleiten. Der amerikanische Oberbefehlshaber der NATO-Truppen, Wesley Clark, will die Landung weiterer russischer Truppen verhindern. Darum befiehlt er dem Oberbefehlshaber der englischen NATO-Truppen, die Landebahnen des Flughafens von Pristina zu blockieren. Der Brite weigert sich, den Befehl auszuführen. „I'm not going to start the Third World War for you.“ Oder zu deutsch: „Ich werde für Sie **nicht** den Dritten Weltkrieg beginnen.“

Die Ausführung des Befehles hätte zu einer militärischen Eskalation zwischen der NATO und Russland führen können mit ungewissem Ausgang für uns alle.

Jeder von uns kann sich ausmalen, wie viele bewaffnete Auseinandersetzungen bis heute verhindert worden wären, wenn mehr Mut und Vernunft innerhalb von Befehlsketten gezeigt würden.

Diese Beispiele zeigen die Bedeutung, die jeder einzelne von uns haben kann: Was wir tun oder was wir **nicht** tun, hat Folgen: In der Familie, in der Gemeinde, in der Gesellschaft und im politischen Bereich. Das dem so ist, haben wir heute bei der Würdigung der Preisträger miterleben können, die lebendigen Beweise sitzen unter uns.

Das Wissen um die Bedeutung jedes Einzelnen ist schon alt. So stellte der griechische Philosoph Plutarch schon vor 2000 Jahren folgendes fest: Die Bewohner von Asien seien Sklaven eines Alleinherrschers, weil sie eine einzige Silbe, nämlich *nein*, nicht aussprechen könnten.

Das gilt auch heute. Um das Gemeinwohl und die demokratischen Errungenschaften in unseren Ländern zu schützen braucht es diese Zivilcourage, von der schon

Plutarch gesprochen hat. Aktuell sind nämlich unsere Demokratien durch das Freihandelsabkommen TTIP bedroht, über das die USA und die EU zurzeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandeln. Mit TTIP sollen die europäischen Rechtsstaaten den Interessen multinationaler Konzerne unterworfen werden. Damit würden die europäischen Demokratien zur reinen Farce. Wir sehen also, dass die Zivilcourage auch für die Zukunft von grosser Bedeutung ist und für Eure Stiftung noch lange viel Arbeit anstehen wird.

### **Zivilcourage hat ihre Wurzeln in der menschlichen Natur**

Ich beginne mit einem Zitat von Edward Snowden:

„Ich möchte nicht zu den Menschen gehören, die Angst haben, ihre Prinzipien zu verteidigen.“ Damit äussert Snowden ein zutiefst menschliches Bedürfnis, das jeder von uns kennt. Zivilcourage oder man könnte auch sagen der aufrechte ist auf das Innigste verbunden mit der Würde des Menschen, wie sie 1948 nach dem Desaster des 2. Weltkrieges in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen im Artikel 1 festgeschrieben worden ist: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“

Hier ist in Worte gefasst, was in der Natur des Menschen angelegt ist. Diese natürlichen Anlagen müssen von der frühesten Kindheit an in der zwischenmenschlichen Beziehung entwickelt, gefördert, gestärkt, gefestigt und immer wieder erneuert werden. Die Familie ist dabei von grosser Bedeutung, aber auch Schule und Ausbildung haben dazu ihren Beitrag zu leisten. In diesen sozialen Bezügen entwickelt das Kind seine Persönlichkeit, seine Vernunft und sein ethisches Empfinden und Handeln. Im zwischenmenschlichen Hin und Her, in einem gegenseitigen Geben und Empfangen, wächst die soziale Verbundenheit mit den Mitmenschen im näheren und weiteren Lebensbereich. So entsteht ein echtes Interesse am Mitmenschen und das Einfühlungsvermögen, das Mitempfinden mit dem andern kann sich vertiefen. Das Gefühl für menschliche Würde wird zu einem emotionalen Bestandteil der Persönlichkeit. Wird die eigene Würde oder die Würde eines anderen verletzt, empfindet man dann spontan einen inneren Widerspruch. Man hat dann den Impuls, die eigene Würde oder die Würde des anderen wieder herzustellen. Das Handeln, das diesem Impuls folgt, nennen wir Zivilcourage.

Diese Ausführungen beruhen auf den Grundlagen der personalen Psychologie<sup>i</sup>, die die Erkenntnisse der Individualpsychologie Alfred Adlers, die moderne Entwicklungspsychologie, die Bindungstheorie sowie die Life-event Forschung (Filipp. Petermann, Hultsch und Cornelius) beinhaltet.<sup>ii</sup>

### **Zivilcourage fällt nicht vom Himmel – Ihre Entwicklung braucht manchmal Zeit**

Zivilcouragiertes Handeln ist in der Regel die Folge einer Entwicklung. Jeder von uns sieht Vorgänge oder kennt Missstände, bei denen er den Impuls hat, etwas zu sagen oder zu tun. Aber wir kennen auch das Zögern: Wie werden die anderen mein Verhalten beurteilen? Mit welchen Konsequenzen muss ich rechnen? Später, nicht grad jetzt. Den Mut zum Handeln zu fassen, ist jedoch für jeden von uns möglich.

**Gerade die Preisträger, die uns heute vorgestellt worden sind, sind dafür Vorbild.** Sie haben diesen „Befehl der inneren Stimme höher“ gestellt, als ihre Bedenken. Das können nicht nur sie, das kann jeder andere auch.

Dass die Entwicklung von Zivilcourage manchmal auch Zeit braucht, will ich am Beispiel von Jean Ziegler zeigen, der von 2000 bis 2008 Uno-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung war.

Ziegler berichtet wie er in den 1980er Jahren in guter Gesellschaft in einer Stadt in Brasilien beim Nachtessen sitzt: „Auf einmal tauchte direkt neben mir ein Junge von neun oder zehn Jahren auf, so alt wie damals mein Sohn. Er hatte eine ausgerenkte Hüfte und hinkte – und berührte mich am Arm. In einer Hand hielt er die übliche rostige Konservendose mit weissen Nüssen, die die Bettler in Recife an die Gäste in den Tavernen verkaufen. Der Schweizer Honorarkonsul, Besitzer grosser Zuckerrohrplantagen im Carié-Tal, der an unserem Tisch den Vorsitz führte, warf dem Jungen ein paar Centavos zu.“ Dann sagte er zu Ziegler: „Der kleine Caboclo ist mein Freund. Er ist glücklich, wissen Sie: Er verdient ein paar Groschen, kauft dafür Bohnen und ein bisschen Reis bei einem Strassenhändler und legt sich unter einem Torbogen schlafen. Er muss weder in die Schule noch regelmässig zur Arbeit gehen. Ach, wenn man doch so frei wie er...!“

Nie werde ich die Augen des kleinen Jungen vergessen. Ich stand unter einem Vorwand auf und fand ihn draussen, auf den Felsen am Meer sitzend. (...) Seine Geschichte war alltäglich: Sein Vater, ein wandernder Zuckerrohrschneider, litt an

Tuberkulose und hatte seit zwei Jahren keine Arbeit mehr, seine vier jüngeren Geschwister seine kranke Mutter warteten seit dem Morgen in einer Hütte des Slums auf (...) ihn. Das Geld, das er mit dem Verkauf von ein paar Nüssen am Abend verdiente, war das ganze Einkommen der Familie.“

Daraufhin bestellte Ziegler beim Koch eine Mahlzeit für den Jungen.

„Als das Essen kam, breitete“ der Junge „eine alte Zeitung auf den Steinen aus. Mit zitternden Händen leerte er einen Teller nach dem anderen – Reis, Huhn, (...) Salat, Kuchen – über der Zeitung aus, verschnürte das Paket und verschwand in der Dunkelheit. Obwohl er selbst von Hunger geplagt war, trug er das Essen zu seiner Mutter, seinem Vater und seinen Geschwistern.

Ich kehrte in die Taverne zurück, setzte mich wieder an den Tisch und nickte zu dem albernen Geschwätz des Konsuls – kurzum, ich schlüpfte wieder in meine Rolle als Professor und als Abgeordneter (der ich damals war), der auf der Durchreise in Olinda war.“

Dabei ist Ziegler nicht stehen geblieben. Er folgte seinem Gewissen und begann sich in Wort, Schrift und Tat für das Recht auf Nahrung für alle Menschen einzusetzen. Das zeigt sein Buch „Wir lassen sie verhungern – Die Massenvernichtung in der dritten Welt.“

**Fazit:** Wir können uns entwickeln, was heute noch nicht ist, kann werden.

**Die Entwicklung von Zivilcourage kann gezielt gefördert werden: In der Familie, im Kindergarten und in der Schule**

**Was können Kindergarten und Schule zur Entwicklung von Zivilcourage beitragen?**

Dafür gibt es gute Materialien. Drei davon stelle ich Ihnen vor: Das Bilder- und Sachbuch „Wer ist Henry Dunant“, das Forschungsprojekt „Mutig gegen Mobbing in Kindergarten und Schule“ sowie das Lehrmittel „Entdecke das humanitäre Völkerrecht“.

**Wer ist Henry Dunant?**

Der erste Teil ist als Bilderbuch mit farbenfrohen Zeichnungen für Kinder ab 6 Jahren gestaltet. Es eignet sich zum Vorlesen oder zum Erzählen in der Familie, im Kindergarten oder in den ersten Schuljahren. Kurz zum Inhalt:

Zwei Kinder sind bei ihren Grosseltern in den Ferien. Sie helfen in Haushalt und Garten mit und erleben, dass sich die Grossmutter im Samariterverein ehrenamtlich engagiert. Der Grossvater, ein pensionierter Lehrer unterrichtet ein irakisches Flüchtlingsmädchen in Deutsch. Der Vater des Mädchens wird vermisst, und der Suchdienst des Roten Kreuzes sucht nach ihm. Das ist für den Grossvater Anlass, mit den Kindern über die Aufgaben des Roten Kreuzes zu sprechen.

Der zweite Teil des Buches bringt Kindern und Jugendlichen die Geschichte von ist geeignet, um mit Kindern und Jugendlichen über ethische Fragen ins Gespräch zu kommen. Henri Dunant ist ein Vorbild, das jungen Menschen Mut und einen Kompass für ihr späteres Leben geben kann.<sup>iii</sup> Unsere junge Generation **braucht** Vorbilder, an denen sie sich aufrichten und orientieren kann. So hatte auch die Preisträgerin Sybille Tezzele Kramer ihr Vorbild in Robin Hood.

Aber auch Eltern und Lehrer können eine Wirkung haben als Vorbilder für Zivilcourage. Das zeigt Francoise D.Alsaker mit ihrer Forschungsarbeit „**Mutig gegen Mobbing in Kindergarten und Schule**“. Sie ist Professorin für Entwicklungspsychologie an der Universität Bern und forscht seit langem zum Thema Mobbing. Die Ergebnisse ihrer Arbeit hat sie in der **Kandersteger Deklaration gegen Mobbing bei Kindern und Jugendlichen** dargelegt, die bis heute von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt unterzeichnet worden ist. Im Mittelpunkt der **Kandersteger Deklaration** steht die Würde des Menschen:

#### **„Wir stellen fest**

- Jeden Tag werden auf der ganzen Welt schätzungsweise 200 Millionen Kinder und Jugendliche von ihren Gleichaltrigen gemobbt. Jedes Kind und jeder Jugendliche hat aber das Recht auf Respekt und Sicherheit. Mobbing ist eine Verletzung dieses grundlegenden Menschenrechts.
- Es liegt in der moralischen Verantwortung der Erwachsenen, für dieses Recht und überhaupt für die gesunde Entwicklung der Kinder und Jugendlichen einzustehen. (...)

- Mobbing beeinträchtigt nicht nur die psychische und die physische Gesundheit sowie die soziale und die schulische Entwicklung der Betroffenen. Mobbing hat auch für die ganze Gesellschaft massive Konsequenzen. (...)
- Mobbing geht daher uns alle an. (...)

### **Wir fordern**

- Wir müssen Mobbing verhindern und zwar ohne Zögern und überall, wo Kinder und Jugendliche leben, lernen und spielen.“ (S. 206)

Das Programm, das Alsaker zur Prävention von Mobbing erarbeitet hat, ist in vielen Kindergärten und Schulen erfolgreich erprobt worden. ‚Mutig gegen Mobbing‘ leitet Lehrer und Eltern Schritt für Schritt an, um präventiv gegen Mobbing vorzugehen und bei Mobbing erfolgreich einzugreifen. Dieses Programm ist damit auch ein Programm zur Stärkung der Zivilcourage bei Eltern und Lehrern. Aber auch für Psychologen, Psychiater, Sozialarbeiter oder Führungskräfte im wirtschaftlichen Bereich gibt das Programm wichtige Anregungen und Denkanstöße. Besonders wohltuend ist, dass Alsaker ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse in einer allgemein verständlichen Sprache darlegt.

In einem ersten Teil wird unter dem Titel „Was wir über Mobbing wissen“ der neueste Forschungsstand beschrieben.

Im zweiten Teil unter dem Titel „Mutig gegen Mobbing“ wird anhand von Beispielen aufgezeigt, wie man Mobbing durch genaue Beobachtungen erkennen kann. In weiteren Schritten wird konkret gezeigt, was man tun kann, damit Mobbing gar nicht erst entsteht. Oder wenn Mobbing bereits vorliegt, wie man es stoppen kann.

Im Falle von Mobbing ist entscheidend, dass der Erwachsene zivilcouragiert handelt. Und zwar aus folgendem Grund:

„Bei Mobbing geht es in erster Linie um Macht. Dabei spielt die Macht des Schweigens eine grosse Rolle. (...)

- Opfer schweigen aus Angst und Scham.
- Andere Schüler schweigen aus Angst und Desinteresse.
- Erwachsene schweigen aus Unsicherheit.
- Das Schweigen aller dient nur den Mobbern.

Durch (Ver-)Schweigen sorgen alle dafür, dass Mobbing-Muster aufrechterhalten werden. (...) Die einzige logische Gegenmassnahme ist deshalb, das Schweigen zu brechen. Es stellt ein zentrales Mittel der Prävention von Mobbing dar, dass die Lehrpersonen in ihren Klassen das Thema Mobbing ansprechen.“ (S.179)

Dabei geht es nicht darum, den Schuldigen zu suchen:

„Indem man den aktuellen Anlass als Ausgangspunkt nimmt, steht nicht der Rückblick auf das Geschehene, sondern die Auflösung des gerade entdeckten Mobbing-Problems im Zentrum. So kann die Lehrperson sehr klar Stellung beziehen und Mobbing als inakzeptable Form des Umgangs miteinander darstellen.“

Das stärkt jene Kinder, die Mobbing eigentlich ablehnen und aus Angst schweigen. Aber auch der Mobber und seine Mitläufer erhalten ein klares Signal. Leider fehlt hier die Zeit, um Ihnen auch noch all die anderen Schritte des Programms vorzustellen.

Als Drittes stelle ich Ihnen „**Entdecke das humanitäre Völkerrecht**“ vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz vor. Es eignet sich für Jugendliche vom 7. bis 9. Schuljahr, für Gymnasien und für Berufsschulen.

Das humanitäre Völkerrecht dient dem Schutz der menschlichen Würde und des menschlichen Lebens in bewaffneten Konflikten. Es soll die Zivilbevölkerung und die Soldaten, die **nicht mehr** am Gefecht beteiligt sind, schützen. Es regelt Rechte und Pflichten der kriegführenden Parteien.

Fast alle Staaten haben sich verpflichtet, das humanitäre Völkerrecht einzuhalten. Daher müssen sie in ihren Ländern das humanitäre Völkerrecht „im weitestmöglichen Ausmass“ „verbreiten und insbesondere sein Studium in die militärischen“ und in die zivilen Ausbildungsprogramme aufnehmen, „so dass die Gesamtheit der Bevölkerung“ die Grundsätze des humanitären Völkerrechts kennenlernen kann.

Gerade für Staaten, die Mitglied der NATO sind, ist das von grundlegender Bedeutung. Seit dem Angriff der NATO auf Jugoslawien von 1999 müssen junge Menschen in NATO-Mitgliedstaaten damit rechnen, in Kriege geschickt zu werden. Sie haben daher ein Recht, sich in ihrer Ausbildung ausführlich mit dem humanitären Völkerrecht zu befassen. Dazu eignet sich gerade dieses Lehrmittel hervorragend.



Ich will einige Aspekte herausgreifen:

Im Zentrum stehen der Schutz der menschlichen Würde und des menschlichen Lebens. Um diesen Schutz später gewährleisten zu können, sollen die Schüler folgende Fähigkeiten entwickeln oder verstärken: Zuhören, die Meinungen von anderen respektieren, eigene Meinungen begründen, Standpunkte einnehmen können, Regeln des Völkerrechts verstehen, erklären und danach handeln. Das eigentliche Ziel des Unterrichts entspricht dem Anliegen, das Sie und Ihre Organisation haben: Die Entwicklung und die Förderung von Zivilcourage. Dazu folgendes Zitat:

„Ziel: Die Schüler dazu ermutigen, in alltäglichen Situationen das anzuwenden, was sie über die Notwendigkeit, Leben und menschliche Würde zu schützen, gelernt haben.“

Im ersten Teil geht es – so das Lehrmittel - um „Geschichten einfacher Menschen (...), die in Zeiten von Krieg und Gewalt eigeninitiativ handelten, um das Leben und die Würde von Menschen zu schützen (...) Sie handelten ohne Rücksicht auf Gefahr oder persönlichen Verlust. (...) Ziel ist, dass die Lernenden mittels unterschiedlicher pädagogischer Methoden (Rollenspiele, Kleingruppendiskussionen, Analysen und Präsentationen) die Handlung und den Einfluss von einzelnen Zeugen (dieser Vorgänge) nachvollziehen können und in ihnen selbst der Mut zum Handeln geweckt wird.“

Anhand von realen Fallbeispielen aus der Geschichte lernen die Jugendlichen die Grundregeln des humanitären Völkerrechts anzuwenden. So zum Beispiel die Grundregel 1 „Angriffe müssen auf Kombattanten und militärische Ziele beschränkt sein.“

Für junge Menschen finde ich folgenden Punkt im Lehrmittel zentral:

„Kombattanten müssen keine rechtswidrigen Befehle befolgen.“ (S.9)

Jeder Soldat hat also das Recht, einen Befehl zu verweigern, wenn dieser das humanitäre Völkerrecht verletzt.

Folgende Anregung findet sich im Abschluss des Lehrmittels: „Einer der besten Wege, das Lernen zu fördern und zu stärken, ist es, dem Schüler die Möglichkeit zu

geben, die gelernten Ideen und Verhaltensweisen anzuwenden. Schüler machen sich Inhalte zu Eigen, indem sie andere unterrichten, für sich und andere Materialien entwerfen und das Gelernte in Projekten anwenden.“ (S.375)

Die Projekte der Schulklassen, die 2008 den Ilse Waldthaler-Preis erhielten, sind ganz im Sinne dieses Lehrmittels.

Das Lehrmittel enthält reichhaltiges Unterrichtsmaterial für die Schüler, das von sinnvollen didaktischen Hinweisen für die Lehrer begleitet wird. Auf einer DVD finden sich eindruckliche Filmsequenzen, die sich sehr gut für den Unterricht eignen.

### **Nun noch einige Gedanken zur Förderung von mehr Demokratie**

Die Ilse Waldthaler-Stiftung sieht einen ihrer Schwerpunkte in der Förderung von mehr Demokratie in Südtirol. Daher unterstützt sie Bürgerinitiativen und Vereine, die sich für mehr Demokratie einsetzen. Für die Zukunft des Südtirols ist das ein Segen.

Ich möchte kurz zeigen, was dieses mehr an Demokratie für uns Schweizer bedeutet. Auf allen Staatsebenen (Gemeinde, Kanton, Bundesstaat) ist das Volk die oberste Gewalt. Das Volk ist der Souverän, indem es über alle Sachfragen entscheidet. Mit dem Referendumsrecht können wir für Gesetze, die vom Parlament beschlossen worden sind, eine Volksabstimmung verlangen. Mit dem Initiativrecht können wir Änderungen in der Verfassung vorschlagen und vom Volk abstimmen lassen. Das ist unsere direkte Demokratie, eine Kostbarkeit, die es heute unter allen Umständen zu verteidigen gilt.

Um mehr Demokratie zu erhalten, braucht es bisweilen einen sehr, sehr langen Atem. Am Beispiel der Schweiz soll gezeigt werden, wie viele Anstrengungen nötig waren, bis unser Land zu dem geworden ist, was wir heute haben.

Es brauchte den unermüdlichen Einsatz von vielen Menschen über mehrere Generationen hinweg. Jeder Einzelne hat mit seiner persönlichen Zivilcourage die Entwicklung einen Schritt vorwärtsgebracht. So Jean-Jacques Rousseau im 18. Jahrhundert mit der Auffassung, dass wir nicht als Untertanen von Königen geboren werden. Er hat erkannt, dass wir Menschen als gleichwertige Wesen zu einem demokratischen Zusammenleben fähig sind. Der Philosoph Montesquieu hat den

Gedanken der Gewaltenteilung beigetragen, um die Willkür von Einzelnen oder von Gruppen zu verhindern. Die Gewaltenteilung gehört heute zu den Grundlagen einer Demokratie.

Erst am Ende des 18. Jahrhunderts hatten wir dann in der Schweiz mit der Helvetik einen ersten Versuch in Demokratie. Nach einem langen Ringen von vielen zivilcouragierten Menschen gelang es dann 1848 die moderne, demokratische Schweiz als Bundesstaat zu gründen. Das Referendumsrecht kam 1874 in die Bundesverfassung. Das Initiativrecht wurde erst 1891 in die Bundesverfassung aufgenommen.

Heute geht es bei uns in der Schweiz darum, unsere demokratischen Grundlagen zu bewahren und zu schützen. Im Zuge der Globalisierung versucht die OECD unter anderem Einfluss zu nehmen auf unser Bildungssystem, auf unser Gesundheitssystem und auf unsere Landwirtschaft. So sollen zum Beispiel unsere Lehrpläne nach angloamerikanischem Vorbild umgestaltet werden. Dagegen wehrt sich die Bevölkerung in verschiedenen Kantonen. Aktuell verlangt sie mit Volksinitiativen, dass die Lehrpläne künftig vom Volk genehmigt werden müssen.

**Fazit:** In einer Demokratie wird man nie die Hände in den Schoss legen können. Aufgaben, die gelöst werden müssen, wird es immer geben. Die Zukunft muss immer gestaltet werden. Die Zivilcourage jedes Einzelnen wird dabei notwendig bleiben.

Die Preisträger der Ilse Waldhard-Stiftung sind Beispiele dafür. So macht beispielsweise die ‚Initiative für mehr Demokratie‘ deutlich, welche grosse Anstrengungen nötig sind, um mehr Demokratie zu verwirklichen. Auch Rückschläge müssen dabei verkraftet werden. Von ganzem Herzen wünsche ich der Initiative die Kraft und den Mut ihre wichtige Arbeit weiterzuführen. Das wünsche ich auch dem ‚Promotorenkomitee für eine pestizidfreie Gemeinde Mals‘, die das Gemeinwohl in den Mittelpunkt stellt und eine Volksabstimmung möglich gemacht hat.

Die Arbeit der anwesenden Preisträger ist für uns alle eine Quelle des Mutes und der Zuversicht. Sie stärkt uns in unseren eigenen Bemühungen, uns für die Achtung der Würde des Menschen, für das Gemeinwohl und für mehr Demokratie einzusetzen.

---

<sup>i</sup> Hingewiesen sei auf René Spitz, Friedrich Liebling, John Bowlby, Mary D.Salter Ainsworth, Mary Main, Daniel Stern, Karin und Klaus Grossmann, Annemarie Buchholz-Kaiser.

<sup>ii</sup> Die Psychologin und Historikerin Annemarie Buchholz-Kaiser hat die personale Psychologie wie folgt charakterisiert:

„Die Forschungsergebnisse der personalen Psychologie belegen, dass in einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung des Kindes echte Mitmenschlichkeit, echte Freiwilligkeit, echtes Respektieren anderer Menschen in ihrer Vielfalt, echte Würde des Menschen, echtes Ernstnehmen, Bejahen und Einbeziehen des Menschen gebildet und gestärkt werden kann. Daraus erwachsen Kinder mit einer sicheren Persönlichkeit, die fähig sind, ihr eigenes Leben zu führen, aber auch soziale Verantwortung zu übernehmen.

In den ersten zwischenmenschlichen Beziehungen werden die Grundlagen für das innere Wertsystem gelegt, das es dem Menschen später auch in belastenden Krisensituationen ermöglicht, diese durchzustehen. Auch im späteren Leben müssen diese Werthaltungen in einem integren und aufrichtigen zwischenmenschlichen Austausch und Beziehungsnetz aktiv gelebt und bestätigt werden. Ein inneres Immunsystem kann so im Menschen entwickelt und aufrecht erhalten werden, damit er nicht oder nur schwer durch machthungrige, zweifelhafte Führer verführbar wird. Werden beim Kind Werthaltungen emotional verankert, kann es später daran anknüpfen und auch den nötigen Widerstand, die Abwehr und Hemmung gegenüber Angriffen auf seine Würde und Hemmung vor Angriffen auf die Würde anderer Menschen entwickeln. Sei dies durch offene Gewalt oder durch feinere Formen der Missachtung, z.B. in der Werbung und Meinungsführerschaft oder der politischen Manipulation.“

Die personale Psychologie ist heute jedoch nur ein schmaler Fluss neben dem Mainstream der psychologischen Fakultät. Seit bald 70 Jahren hat sich dieser Mainstream einspannen lassen – gegen den Menschen.

Psychologische Erkenntnisse wurden und werden missbraucht, um Menschen zu manipulieren im Dienste von Machtinteressen und von wirtschaftlichen Interessen.

<sup>iii</sup> Vor vielen Jahren kam ich mit einem Anwalt ins Gespräch, der sich mutig und unerschrocken für das Recht auf freie Meinungsäußerung eingesetzt hatte. Als ich ihn fragte, woher er den Mut für seine Zivilcourage genommen habe, antwortete er mir folgendes: Als Kind habe ihn Albert Schweizer, wie er im Urwald den Menschen mit seinem medizinischen Wissen geholfen habe, so beeindruckt, dass er sich vorgenommen habe, es ihm gleichzutun. Das sei für seine spätere Arbeit zur Verteidigung der Würde des Menschen zentral gewesen.